

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
vorausichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Warum die Arbeiter sich ihren Gewerkschaften anschließen sollen.

Von Tom Mann.

Am 15. September kam ich in Hamburg an, um in einer Versammlung in Lütge's Etablissement zu den Hafenarbeitern, Seeleuten und Feuerleuten über Gewerkschaftsbewegung zu reden.

Obgleich nun die polizeiliche Erlaubniß für Abhaltung der Versammlung vorher gegeben war, erlaubte man mir dennoch nicht, zu reden. Man verhaftete mich sofort nach meiner Ankunft und sandte mich noch am Nachmittag desselben Tages gewaltsam mit einem Handelschiff zurück nach London.

Ebenfalls war die offizielle Erlaubniß gegeben, daß ich am 16. September in Altona, am 17. September in Bremerhaven reden könnte, jedoch verweigerte die Hamburger Behörde mir, das Hamburger Gebiet per Eisenbahn zu verlassen und sandte einen Polizeiergeanten mit mir und meinen beiden Kameraden Buzzo und Fehr hinunter nach Cuxhaven, um darüber zu wachen, daß wir nicht von dem Schiff entfliehen würden. Wenn unsere deutschen Mitarbeiter hiergegen so energisch protestieren, um eine derartige unverantwortliche und sogar ungesetzliche Handlung für die Zukunft zu verhindern, so soll mich persönlich die mir zugefügte unwürdige Behandlung weiter nicht schmerzen.

Das Ersuchen ist nun an mich gerichtet worden, einige Punkte zu erörtern, über welche ich in meinen Reden in den Versammlungen in Deutschland zu sprechen beabsichtigte. Diesem Wunsch will ich versuchen, in Folgendem nachzukommen. Die Lage der Arbeiter in allen Ländern ist weit entfernt davon, zufriedenstellend zu sein. In jedem Lande Europas und Amerikas giebt es eine große Zahl, welche nicht im Stande ist, Beschäftigung zu erhalten, und ein großer Theil von Denjenigen, welche in Beschäftigung sind, erhält nur einen Hungerlohn. In allen Ländern kaufen die kapitalistischen Arbeitgeber die Arbeitskraft von Männern und Frauen genau in derselben Art, wie sie Kohlen, Bauholz, Baumwolle, Eisen oder sonst einen Rohstoff kaufen, d. h. sie versuchen immer, die größtmögliche Arbeitsleistung aus dem Arbeiter herauszupressen für den denkbar niedrigsten Lohn.

Die Dekonomie der Kapitalisten ruft nach Billigkeit, Billigkeit, Billigkeit! Und wenn in irgend einem Distrikt es M. 30 die Woche erfor-

bern würde, einen Menschen bei normaler Gesundheit zu erhalten und der Arbeitgeber kann in Folge des gegenseitigen Unterbietens von Leuten, welche ohne Beschäftigung sind, aber doch leben wollen, die Arbeit für M. 25 erhalten, so wird er sicher nicht mehr bezahlen als M. 25 die Woche. Und wenn nun durch irgend eine neue Produktionsmethode immer mehr außer Arbeit kommen, der Kampf um die Existenz intensiver wird, und dann Arbeiter, durch den Hunger gezwungen, bereit sind, ihre Arbeitskraft für M. 20 die Woche zu verkaufen, so wird der Arbeitgeber nicht mehr bezahlen, obgleich dies bedeuten würde, daß die Arbeiter durch den für ihre Erhaltung ungenügenden Lohn um Jahre ihres Lebens gekürzt werden. Wenn später die Arbeit der Frauen statt Männerarbeit benutzt werden kann für M. 15 die Woche, so wird man die männlichen Arbeiter sämtlich entlassen, es sei denn, daß dieselben bereit sind, auch für M. 15 die Woche zu arbeiten.

Die ausschlaggebenden Faktoren in allen gesetzgebenden Körperschaften der ganzen Welt sind die kapitalistischen Plutokraten; dieselben benutzen die Parlamente verschiedener Länder, die Interessen des Kapitalismus aufrecht zu erhalten. Keine Hoffnung kann auf diese Gesellschaft gesetzt werden, nur in dem Verhältniß, wie sich die Arbeiter unabhängig, industriell und politisch, organisieren und sich dadurch eine Nachstellung erzwingen, werden ihre Interessen Berücksichtigung finden.

Es ist nicht der Fall, trotz alledem, daß durch die Arbeiter keine Verbesserung ihrer eigenen Lage erreicht werden kann. In England haben sich viele Arbeiterkategorien freiwillig organisiert in Gewerkschaften und haben standhaft gekämpft für eine höhere soziale Stellung. Anfangs dieses Jahrhunderts ließen die Arbeitgeber in England in den Mühlen und Fabriken 15 Stunden den Tag arbeiten; Kinder von 6 Jahren wurden gezwungen, diese Zeit zu arbeiten und waren der brutalsten Behandlung der Aufseher ausgesetzt, wenn sie Zeichen von Müdigkeit zeigten. Frauen waren gezwungen, in den Minen zu arbeiten; junge Kinder wurden Tag und Nacht an der Spinnmaschine festgehalten und manchmal zu Tode gearbeitet oder todtgeschlagen, und Keiner kam ihnen zu Hülfe, bis sich die intelligenteren und muthigeren

vermögen wir wegen ihrer Ungeheuerlichkeit kaum zu glauben. Aber nach den bisher gemachten Erfahrungen ist es schon möglich, daß dieser für Ruhe und Ordnung sorgende Beamte so weit gegangen ist.

Einigen Leuten aus Lipine, die am 4. Oktober zum Bureau kamen, sagte Surrowiz, nachdem ihre Namen notirt, der Amtsvorsteher in Lipine würde sich freuen, wenn er erfahre, daß sie statt in die Kirche zu den Sozialdemokraten gingen.

Aus den Niederlanden.

Der Niederl. internationale Tabaks- und Zigarrenarbeiterbund wird in den Weihnachtsfeiertagen seine jährliche Generalversammlung in Amsterdam abhalten.

Im Monat September wurden von den 29 Arbeitsuchenden an der Rotterdamer Arbeiterbörse 24 in Arbeit gestellt und zwar bei 18 Arbeitgebern.

Auch nach und nach sehen unsere protestantischen Arbeiter den Nutzen der Vereinigung ein, es haben sich nun in Rotterdam neben dem in's Leben getretenen Fachverein der Zimmerlieden (Holzarbeiter) auch die Maler und Anstreicher zu diesem Zwecke vereinigt.

Der Bürgermeister von Schiedam hat in Sachen des Zigarrenarbeiterstreiks seine Vermittelung angeboten, indem er den Fabrikanten Willemann ersuchte, zu ihm zu kommen.

Alle Seeleute, welche unter der holländischen Flagge fahren, sind arg unzufrieden, indem sie, so sie in Niederland anankern, von den sogenannten Feuerbaafen in die Arme genommen werden. Diese Feuerbaafe-Geldschneiderei will jetzt die Union mit allen Mitteln bekämpfen. In England haben die Seeleute von solchen Feuerbaafen keine Last, da sie dort einfach nicht bestehen.

Die nachstehenden Vereine haben am 27. September ein permanentes Hauptcomité von fünf Personen ernannt, welches jetzt mit aller Kraft die Agitation für Staatspensionirung betreiben soll: Möbelarbeiter, Schriftsetzer, Zigarren- und Tabakarbeiter, Handarbeiter, Metallarbeiter, Weber und Spinner, Zimmerlieden (Holzarbeiter), Tapezierer und Möbelbekleider, Diamantarbeiter, Neuer Niederländischer Bootarbeiterbund, der Römisch-katholische Volksbund, der Allgem. Niederländische Arbeiterverein, Kleidermacherbund und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Ein Zwentscher Rattnarbeiterbund, welcher aus den christlichen Elementen, so da sind Katholiken und Reformirte, in's Leben gerufen ist, umfaßt die Gemeinden Enschede, Almelo, Hengelo, Haaksbergen, Corne und Oldenzaal. Der Neue Niederländische Bootarbeiterbund hat mit großer Mehrheit sich der internationalen Föderation angeschlossen.

Zur Beachtung!

Die Herberge der organisirten Arbeiter Mannheims befindet sich nach wie vor in der Centralisation der Gewerkschaften, T 6, 3. Da sich in Mannheim noch einige Lokale befinden, welche sich den Namen „Herberge der Gewerkschaften“ beigelegt haben,

Auch auf der Grube würde man sich über freuen. Es wird also notirt, um die Arbeiter bei ihrem Arbeitgeber zu denunziren, damit aus der Arbeit entlassen werden. Der we Flugblattverbreitung verhaftet gewesene Hüttenarbeiter ist bereits entlassen. Da sage noch Ein daß die Behörde nicht zum Schutz der Bürger da ist. — Nur weiter auf diesem Wege, da wird die Achtung vor dem Gesetz und seinen Hütern bei den Bürgern schon die nöthige Höhe erreicht.

Der Fachverein der Garnspinner in Garmisch hat sich der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei angeschlossen.

Die Probenummer ist erschienen von einem neuen Fachblatt (Wochenblatt) betitelt: „De Vreemde Belangen“, allgemeines Fachblatt für Hotel-, Café-, Restaurant- und Sozietätsangestellte, unter der Wirkung des Amsterdamer Fachvereins „Onze Belangen“. Die Redaktion sagt: „Ein Fachblatt eine Nothwendigkeit des Faches geworden; in allen Ländern hat sich das „Servieren“ zu einem Fache entwickelt, worin Kenntniß und Erfahrung sehr wichtig sind.“ Es soll ein Fachblatt in am weitesten Sinne des Wortes sein, sagt weiter die Redaktion in ihrer Einleitung.

Zur Nachahmung sei allen Vereinen empfohlen der Allgemeine Niederländische Diamantarbeiterbund. Von den 10—11000 Diamantarbeitern sind bis jetzt ca. $\frac{9}{10}$ organisirt. Durch energisches Auftreten sind in den verschiedenen Kategorien Arbeiter die elenden Hungerlöhne, welche bis 1890 in Schwung waren, wieder emporgestiegen, und zwar von 5—100 pZt. Die neuerdings erschienene Broschüre von Hermann Kuyper (sprich: Kuyper) theilt nun mit, daß diese Errungenschaften nicht allein den Diamantarbeitern, sondern allen Amsterdamer zu Gute kommen, und zwar in der Höhe von jährlich fl. 2 839 750. Die Beiträge der Bundesklasse stellen sich je nach den Verdiensten von 60 Cents bis fl. 1,10 = M. 1 bis 1,90 pro Woche. Das Bundesbudget wird dieses Jahr ca. fl. 200 000 betragen. Die Arbeitszeit ist wöchentlich 72 Stunden auf 60 Stunden reduziert. Konnte früher der Juwelier den Arbeiter zwingen auf einer besonderen Fabrik zu „schleifen“, so arbeitet jetzt hat der Arbeiter freie Wahl. Die Bundesorgan, welches wöchentlich in einer Auflage von 8000 Exemplaren mit dem wöchentlich neuerdings in's Leben getretenen „Der Diamantarschneider“ in einer Auflage von 1000 Exemplaren erscheint, setzt alle Hebel in Bewegung, um alle dieser Industrie thätigen Personen zu organisiren, das Errungene nicht allein zu behaupten, sondern man sinnt und trachtet für die Zukunft noch bedeutend mehr und größere Vortheile zu erringen.

so bitten wir die Reisenden, um sich vor Schaden zu bewahren, sich stets nach dem oben benannten Lokale zu begeben. Plakate von solchen Organisationen sollten in den Zentralherbergen der organisirten Arbeiter keinen Platz finden.

Der Vorstand
der centralisirten Gewerkschaften Mannheim

Arbeiter entschlossen, sich zu organisiren und dieser schrecklichen Tyrannei Widerstand zu leisten. Als die Arbeitgeber herausfanden, daß sie die Arbeiter nicht durch Argumente abhalten konnten, sich zu organisiren, nahmen sie ihre Zuflucht zu speziellen Gesetzen, um sie daran zu hindern, und Viele wurden nach den Strafkolonien verbannt für kein anderes Verbrechen, als daß sie einer Gewerkschaft angehörten.

Die organisirten Arbeiter hielten jedoch fest an ihrer Organisation trotz dieser Schwierigkeiten und setzten von Stufe zu Stufe mehrere Reduktionen der Arbeitszeit durch und erkämpften sich durch dasselbe Mittel, durch ihre Gewerkschaften, ebenfalls eine höhere Bezahlung für den kürzeren Arbeitstag, als sie früher für die lange Arbeitszeit erhielten.

Die Trades-Unionisten wandten ebenfalls ihre Aufmerksamkeit den Kindern zu; sie begannen eine Agitation für dieselben und setzten sie während 30 Jahren fort, und es gelang ihnen, allmählig die Arbeitsstunden derselben zu reduzieren. Es war zu allernächst die direkte Folge der Anstrengungen der Gewerkschaften, welche die Kapitalisten im Parlament zwangen, die Fabrikgesetze einzuräumen, und durch dieselben Mittel erlangten wir Gesetze zur Regulation der Bergwerke; ob nun immer die Fortschritte das Resultat waren von freien Vereinbarungen oder gesetzgeberischen Maßnahmen, in jedem Fall wurden sie in erster Linie zu Wege gebracht durch die Organisation der Arbeiter in ihren Gewerkschaften.

Aber auch heute giebt es in Großbritannien noch sehr Viele, welche sich nicht organisiert haben; deren Verdienst ist denn auch verhältnismäßig gering, verglichen mit Jenen, welche organisiert sind. So erhalten in Lancashire viele Baumwollenarbeiter M. 38 die Woche, in Yorkshire erhalten dagegen Arbeiter in der Wollindustrie, welche die gleiche Arbeit, und zwar unter ganz ähnlichen Bedingungen, zu verrichten haben, nur M. 22 die Woche. Es giebt keine andere Erklärung für diese Thatsache als die, daß die Baumwollenarbeiter gut, während die Wollenarbeiter schlecht organisiert sind. Dasselbe trifft zu für die Arbeiter, welche in demselben Gewerbe in verschiedenen Theilen des Landes beschäftigt sind. Die Löhne der Maschinenisten variiren für dieselbe Arbeit von M. 25 bis zu M. 40 die Woche, gerade in dem Verhältniß, wie sie organisiert sind. In fast jedem Gewerbe ließe sich derselbe Nachweis führen.

Es ist auch nicht richtig, daß die gewerkschaftliche Organisation nur für gelernte Arbeiter und nicht auch für die ungelerten von Nutzen ist. Innerhalb der letzten Jahre haben viele Tausende sogenannter ungelerner Arbeiter, welche früher 12 Stunden den Tag arbeiteten, ihre Arbeitszeit um ein Drittel reduziert, den Achtstundentag eingeführt, und anstatt daß dieselben weniger Lohn erhalten als früher, erhalten sie jetzt M. 1 pro Tag mehr für die 8 Stunden Arbeit als sie früher für 12 Stunden erhielten. Thatsache ist, daß Leute, welche einen gelernten Beruf ausüben, sich aber nicht organisiren, beträchtlich weniger Lohn erhalten als Andere, welche als einfache Arbeiter in demselben Distrikte beschäftigt, aber gut organisiert sind.

Unsere ganze industrielle Erfahrung beweist sehr klar, daß seitens der Arbeiter von den

Kapitalisten nicht mehr als der denkbar niedrigste Lohn erwartet werden kann und daß auch von der Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter nicht mehr gethan wird als das, was die Arbeiter selbst durch die Macht ihrer Organisation die Gesetzgeber zwingen, ihnen einzuräumen.

Uebrigens versuchen die Arbeitgeber jedes Lande die Arbeiter gewohnheitsmäßig zu schrecken durch den Ruf: „Ausländische Konkurrenz“. In England schreit man den Arbeitern stets und ständig in die Ohren, welche nachhaltige Wirkungen die deutsche Konkurrenz hat, und zweifellos werden auch die Kapitalisten das Argument englischer Konkurrenz benutzen. Täglich sehen wir den industriellen Kampf zwischen allen Völkern sich mehr entwickeln, wenn wir diesen Schwierigkeiten nicht durch eine internationale Verbindung begegnen, müssen die Zustände anstatt besser, stets schlechter und schlechter werden.

Meine spezielle Mission in Hamburg sollte sein, den Hafenarbeitern zu erklären, daß die verschiedenen Gewerkschaften der Seeleute und Hafenarbeiter in Großbritannien sich zu einer Federation zusammengeschlossen haben und daß es deren heißester Wunsch ist, diesen Bund zu einem vollständig internationalen zu machen. Die Hafenarbeiter von London, Liverpool, Glasgow, Hull, Cardiff, Bristol und der anderen Hafenplätze haben sich der Federation angeschlossen, ebenso die Seeleute, Flußschiffer und Schauerleute. Wir haben den Hafenplätzen von Belgien und Holland einen Besuch abgestattet. Das Resultat war, daß Antwerpen sich rapide organisiert und in Uebereinstimmung mit der Federation handelt, ebenso Gent und Ostende. Holland, Rotterdam, Schiedam und Amsterdam arbeitet ebenfalls in Harmonie mit der Internationalen Federation und haben, wie Antwerpen, Delegirte zu dem Centralrath derselben gesandt.

Stockholm und Gothenburg haben ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklärt, die internationalen Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen und innerhalb einer Stunde nach Empfang eines entscheidenden Beschlusses des Centralraths denselben zur Ausführung zu bringen.

Was wir für alle Seefahrer erreichen wollen, ist das Folgende:

1. Einen ausreichenden Lohn zum Lebensunterhalt. (Das Nähere darüber ist in der Lohnliste festgesetzt, welche an dieser Stelle zu veröffentlichen, zu lang ist.)
2. Eine genaue Bemannungsstala im Verhältniß zu dem Tonneninhalt aller Schiffe als eine absolut notwendige Vorbeugungsmaßregel gegen den Verlust von Menschenleben.
3. Ausreichende Nahrung von guter Qualität.
4. Angemessene Schlafräume für die Mannschaft, anstatt der elenden Hühnerlöcher, welche jetzt vorchriftsmäßig auf einem britischen Dampfer 72 Kubikfuß groß sein müssen, während für einen Verbrecher 380 Kubikfuß, für den Armenhäuser 680 Kubikfuß festgesetzt sind.

Für Hafenarbeiter, Schauerleute und Flußschiffer verlangen wir ebenfalls einen anständigen Lohn zum Leben und eine vernünftige Arbeitszeit.

Diese Forderungen können durchgesetzt werden, dessen sind wir sicher, wenn wir uns international verbinden.

Wir rathen nicht, daß wir Alle zu einer Gewerkschaft gehören sollen — das mag oder mag auch nicht später kommen —, aber wir rathen, daß jede Gewerkschaft genaue Kontrolle über ihre eigenen Fonds halten sollte, und daß jede Gewerkschaft, welche zu dem Schiffsgewerbe in Beziehung steht, sich der Internationalen Federation anschließen und getreu, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen derselben, welche stets unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Arbeiter aller Länder gefaßt werden sollen, handeln möge.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die Zeit für eine Aktion dieser Art gekommen ist. Die bisherige Erfahrung ist für uns sehr werthvoll gewesen. Frühere Unternehmungen lehren uns, was wir für die Zukunft vermeiden und nach welcher Richtung wir unsere Anstrengungen richten müssen. Namens der Arbeiter im Schiffsgewerbe in England, Irland, Schottland und Wales kann ich frei erklären, daß dieselben außerordentlich erfreut wären, ihre deutschen Brüder in der Federation

zu bewillkommen, umso mehr, als dadurch jene künstliche, vom Kapitalismus errichtete Schranke niedergebroschen würde, welche uns bisher veranlaßt hat, uns gegenseitig als gehaßte Feinde zu betrachten.

Kameraden, unsere Herzen und Hände suchen Euch! Kapitalistische Gesetze mögen uns für den Augenblick verbieten, Euch in Eurem Lande thatsächlich die Hand zu drücken, aber es giebt Mittel und Wege, dies zu überwinden. Inzwischen senden wir Euch unsere brüderlichen Grüße, überzeugt, daß wir in kurzer Frist eine mächtige internationale Federation haben werden, welche sich als ein kräftiges Propagandamittel erweisen wird für die internationale Solidarität und die univervelle Brüderlichkeit.

Der Euzige in der Sache des Volkes.

Tom Mann,

Vorsitzender der internationalen Federation der Schiff-, Hafen- und Flußarbeiter.

Kongresse und Generalversammlungen.

Zehnter Kongreß der Töpfer Deutschlands.

Sildesheim, 19. bis 22. Oktober 1896.

4300 organisirte Töpfer, in 136 Orten wohnend, waren durch 25 Delegirte vertreten. Nach dem vorliegenden Rassenbericht betrug die Einnahme des „Allgemeinen Vereins der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands“ vom 3. Quartal 1894 bis Schluß des 2. Quartals 1896 zusammen M. 54 634,07, davon sind der Hauptkasse überwiesen M. 38 003,85. Mit den sonstigen Einnahmen betrug die Einnahme der Hauptkasse M. 45 002,40, die Ausgabe M. 42 917. Das Fachorgan „Der Töpfer“ erforderte einen Aufwand von M. 13 063,31; für Streiks wurden ausgegeben: M. 8245,05, für Gemahregelte M. 1614,61, für Rechtsschutz M. 1008,93, für Agitation M. 5421,35 und für die Agitation zur Beseitigung der Mißstände auf Bauten M. 832,50. Die Reiseunterstützung wird von den Zahlstellen geleistet und betrug während der Zeit M. 7068,17. Am Schluß des zweiten Quartals 1896 befanden sich in den Zahlstellen als Rassenbestand: M. 2112,11; in der Hauptkasse M. 2085,08.

Der Rassen- und Vorstandsbericht rief eine lange Debatte hervor, die zur Folge hatte, daß eine Kommission gewählt wurde, welche die Rassenführung nachprüfen und die Buchführung so einrichten soll, daß in Zukunft jeder Arbeiter ohne Weiteres sich darin zu informieren im Stande ist.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Agitation und Presse, lag eine Reihe Anträge vor, die den Zweck verfolgten, den Inhalt der Blätter zu bessern und die Agitation erfolgreicher zu gestalten. Es wurde zu ersterem empfohlen, den „Töpfer“ mit den Blättern der verwandten Berufsorganisationen zu verschmelzen. Dahingehende Versuche waren bereits unternommen, ohne zu einem Resultat zu führen. Unter den Porzellanarbeitern bestehen zwei bekämpfende Organisationen; die eine, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht und hier nur in Frage kommt, gebraucht ihr Blatt, um den Kampf gegen die Hirsch-Dunder'schen

Versumpfungsbestrebungen zu führen, welchen die andere noch bestehende Porzellanarbeiterorganisation huldigt. Es könne deshalb auf die Organisation der Töpfer, falls sich dieselbe an dem Blatte betheilige, zu wenig Rücksicht genommen werden. Eine Verschmelzung des „Töpfer“ mit dem „Fachgenossen“, Organ der Glasarbeiter, ist ebenfalls erwogen. Beide Blätter befriedigen die Bedürfnisse ihrer Leser noch keineswegs. Eine Verschmelzung, wenn das daraus entstehende Blatt nicht noch erheblich höhere Unkosten, als die beiden jetzt existirenden, verursachen soll, würde zu noch weiteren Einschränkungen der nothwendig zu bietenden Lesestoffe führen. Um die Agitation erfolgreicher zu gestalten, wurde vorgeschlagen, neben dem Vorstand des Allgemeinen Töpfervereins eine Zentralagitationskommission einzusetzen, weil die Agitation unter den Zieglern, welche in letzter Zeit mit in die Hand genommen ist, unablässige Aufmerksamkeit erfordert. Die Agitatoren sollen möglichst aus den Gegenden entnommen werden, wo die Agitation gerade betrieben wird. Da in den Ziegeleien viele Italiener beschäftigt sind, wurde vorgeschlagen, solche Agitatoren zu verwenden, welche der italienischen Sprache mächtig seien.

Das Resultat der animirten Diskussion war der Beschluß, den Titel des Blattes zu ändern, so daß derselbe in Zukunft lautet: „Der Töpfer“, Organ zur Vertretung der Interessen der Ofenseher, der Arbeiter in der Thonwarenindustrie und in den Ziegeleien. Das Blatt erscheint nach wie vor monatlich dreimal. Der Vorstand des Allgemeinen Töpfervereins soll zur besseren Vertreibung der Agitation in den einzelnen Provinzen resp. Bundesstaaten Agitationskommissionen einzusetzen.

Aus mehreren Orten wurde beantragt, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Fast alle Redner sprachen sich dagegen aus. Die Anträge wurden abgelehnt; jedoch wurde es den einzelnen Zahlstellen überlassen, die Arbeitslosenunterstützung für sich allein einzuführen.

In Bezug auf die Mißstände auf Bauten

wurde beschlossen, die in Hamburg domicilirende Bauarbeiterkommission zur Erforschung der Mißstände auf Bauten in jeder Beziehung zu unterstützen. Außerdem sprach der Kongreß den Wunsch aus, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands möge die seinerzeit von der Dresdener Bauarbeiterkommission an das Reichsversicherungsamt eingereichte Denkschrift, sowie das Protokoll über die Audienz mit dem Prä-

sidenten des Reichsversicherungsamtes und Vertretern der Regierung vervielfältigen lassen.

Die Statutenänderungen des Allgemeinen Töpfervereins beschränkten sich darauf, den in den Verband aufgenommenen Zieglern Rechnung zu tragen. Der Sitz des Vereins bleibt in Berlin. Zum Vorsitzenden wurde Jakobey, zum Kassierer Kaulich gewählt. Der nächste Kongreß findet im Frühjahr 1899 in Belten statt.

Zur Charakteristik der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.

In Nr. 42 des „Gewerkverein“ beschäftigte sich anscheinend der „Verbandsanwalt“, in Nr. 43 der Londoner Correspondent mit dem Artikel, den wir in Nr. 34 des „Correspondenzblatt“ brachten. Unsere Aufforderung, diesen Artikel abzu drucken, war eine Zumuthung, die von vorn herein nicht ernst zu nehmen war, denn mehr Muth gehört dazu, eine Darstellung von gegnerischer Seite zu bringen, als diese „Arbeiterführer“ ihn besitzen. Auch nicht einen Satz, der geeignet wäre, die Motive des Gegners objektiv darzustellen, enthalten die Aufsätze des „Gewerkverein“. Schimpfen, Verleumdung und eine Kunstfertigkeit, die Dinge auf den Kopf zu stellen, das finden wir in den Herzen der Leute dieser Leute, die leider noch viel Dumme finden, auf deren Kosten sie sich den Titel „Arbeiterführer“ beilegen können. Schimpfen ist ein Zeichen von Schwäche. Deswegen haben wir bisher mit größtem Vergnügen den „Gewerkverein“ gelesen, der in jeder Nummer die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter

beschimpfte und verleumdete. Darauf zu antworten, wäre überflüssig gewesen, denn sonst hätten die Leute wirklich geglaubt, sie besäßen Bedeutung. Wer, wie der „Gewerkverein“, seit 28 Jahren in öbester und oft gemeinster Weise politisch anders gesinnte Arbeiter anrempelt und beschimpft, der muß von der Wichtigkeit seines Weges und der Macht seiner Idee eine schlechte Meinung haben.

Daß wir von der Praxis, diese Anrempelungen einfach zu ignoriren, dieses Mal abgingen, geschah, um zu erfahren, ob die Leiter des „Gewerkverein“ sich noch so viel von dem Gefühl, welches in Arbeiterkreisen als das vornehmste gilt, bewahrt haben, die Ausführungen unseres Vertreters in Edinburgh im Wortlaut zu bringen. Dieser Versuch ist fehlgeschlagen. Deswegen werden wir fortfahren, mit Vergnügen den „Gewerkverein“ zu lesen, denn mit ihm und seinen Hintermännern zu diskutieren, sind wir zu nobel.

Situationsbericht.

In Flensburg ist in dem Ausstand der Werftarbeiter eine Aenderung nicht eingetreten. Die Ausstehenden harren im Kampfe aus und rechnen nach wie vor auf die Hilfe der deutschen Arbeitsgenossen. Adresse: D. Wustrack, Flensburg, Norderstraße 40.

Die Steinsezer in Hamburg halten gleichfalls an der Forderung, für die Arbeiten außerhalb der Stadt einen kleinen Lohnzuschlag zu erhalten, fest. Die 400 Ausstehenden sind sämmtlich organisiert und bildet der Hamburger Zweigverein einen Hauptstützpunkt des Verbandes. Die große Zahl Streikender zwingt den Verband, die

Hilfe der organisirten Arbeiter in Anspruch zu nehmen, und ist baldige Unterstützung nothwendig. Adresse: Chr. Wiese, Hamburg, Niedernstr. 50.

Auf Wunsch werden von dem Vorstand des Verbandes der Steinsezer Sammellisten ausgegeben. Adresse des Verbandsvorsitzenden: A. Knoll, Berlin NW, Waldenserstraße 18.

In der Zigarrenfabrik von Köhler in Zeitz ist eine Aussperrung der Arbeiter erfolgt, und ersuchen die Ausgesperrten dringend um Fernhalten des Zuzuges. Adresse: E. Poppe, Zeitz, Rothestraße 40.

Quittung über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 26. September bis 20. Oktober 1896 eingegangene Gelder.

Quartalsbeiträge (2. Quartal 1896)	Verein der Tabakarbeiter, Altona-Ottensen	M.	30,—
" (3. " 1896)	Verband der Steinsezer	"	48,52
" (3. " 1896)	Verband der Glaser	"	25,—
" (3. " 1896)	Zentralverein der Bildhauer Deutschlands	"	89,25
" (2. " 1896)	Zentralverband der Buchbinder	"	220,—
" (3. " 1896)	Verband der Sattler und Tapezierer	"	45,—
" (2. " 1896)	Verband der Porzellanarbeiter	"	384,30
" (1. und 2. Quartal 1896)	Verband der Maurer	"	1400,25
" (2. Quartal 1896)	Verband der Schmiede	"	66,10
" (1. und 2. Quartal 1896)	Verband der Holzarbeiter (Hülfsarbeiter)	"	85,—
" (2. Quartal 1896, Restzahlung)	Verband der Zimmerer	"	258,45
" (2. " 1896)	Verband der Töpfer	"	175,—

Alb. Röste, Hamburg-Gimsbüttel, Meißnerstraße 5, Haus 1.